

Kleines Erlebnis aus dem Schulalltag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **71 (1967)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleines Erlebnis aus dem Schulalltag

Vor kurzem hat die bekannte Zeitschrift «Schweizer Spiegel», Zürich, eine Rundfrage durchgeführt. Das Thema lautete: «*Es braucht oft wenig, um sich zu freuen.*» Das erste Beispiel stammt von einer jungen Lehrerin. Wir würden uns freuen, aus dem Kreise der Leserinnen zahlreiche Beiträge zu erhalten mit kleinen, freudigen Begebenheiten aus dem Schulalltag.

«Wer kennt noch ein Haustier?» Alle Zeigefinger reckten sich, alle, außer jenem von Vreneli. Es war meine erste Vikariatsstelle auf dem Land bei lieben, anhänglichen Zweitkläßlern. Ab und zu legte mir ein Kind einen Apfel oder ein Sträublein aufs Pult. Die Aufgaben malten sie in ihre Hefte, so gut und sorgfältig sie es eben vermochten.

Alle, außer Vreneli. Seine Zahlen purzelten kunterbunt durcheinander, seine Seiten strotzten von Tolggen, und auch sein Äußeres war schmutzig, vernachlässigt. Vreneli interessierte mich. Wo ich konnte, versuchte ich es zu fördern, den Weg zu seiner verschupften, aber — wie mir schien — im Grund des Wesens aufgeweckten Persönlichkeit zu finden. Es fruchtete nichts. Vreneli saß weiterhin unbeteiligt in der Bank und kraxelte seine kaum leserlichen Buchstaben. Einmal gelang ihm an der Wandtafel eine recht passable Acht. Wie ich da lobte! Doch kein Freudenfünke flackerte in Vrenelis Augen auf, gleichgültig kehrte es an seinen Platz zurück.

Nun begann ich langsam zu resignieren: würde es mir wohl je gelingen, sein Zutrauen zu gewinnen? Anderntags lag ein frisches Hühnerei auf meinem Pult — recht willkommen für meinen improvisierten Junggesellinnen-Haushalt. Auf die Frage: von wem? hob sich zögernd Vrenelis Hand. Meine freudige Überraschung war groß. Mochte das Ei auch aus Mutters Hühnerhof gestohlen sein — Vreneli hatte den ersten Schritt aus seiner Teilnahmslosigkeit, aus seiner Isolation, gewagt!

Wir gratulieren

Zwei bekannte Winterthurerinnen konnten vor kurzer Zeit den 70. Geburtstag feiern. Fräulein *Dr. Emilie Boßhart*, unsern Leserinnen als geschätzte Mitarbeiterin bekannt, erteilte von 1938 bis 1964 Unterricht in pädagogischen Fächern am Unterseminar sowie am Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar der Töcherschule der Stadt Zürich. — Fräulein *Dr. Elisabeth Nägeli*, die langjährige Leiterin der Geschäftsstelle Zürich der SAFFA, ist unserm Blatte ebenfalls verbunden, besorgt sie doch seit Jahren die Revision unserer Jahresrechnungen. Wir entbieten den beiden Jubilarinnen unsere herzlichsten Glückwünsche.

Elisabeth Lenhard, Horgen ZH, wurde zur 2. Vizepräsidentin des Stiftungsrates des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes gewählt.